

Ruth Le Gear «Polar Forces: Universe of an Iceberg», 2012-2014

Von einem Eisberg ist über der Wasseroberfläche nur ein Siebtel seiner effektiven Grösse sichtbar, so heisst es. In übertragenem Sinne zeigt uns Ruth Le Gear (*1984, lebt in Galway, IR) in ihrer Installation die verborgenen Ausmasse dieser Eisriesen. Die Künstlerin dringt quasi ein in die „Poren“ der gefrorenen Wassermassen und der Landschaft, in der sie gedeihen, und extrahiert daraus ungewohnte Bilder von rätselhafter Schönheit und mystischer Stille: Die Fotografien und Videos an den Wänden zeigen beispielsweise Nahaufnahmen von Wasseroberflächen oder nordische Landschaften in gedämpft melancholischen Lichtstimmungen, welche die selbstverständliche Ruhe der unberührten Natur ausstrahlen. Andere Aufnahmen lassen uns im Ungewissen darüber, was wir betrachten: Ein glatt glänzendes Gebilde, dessen Form an einen Tierkopf erinnert und das über einer leicht bewegten Wasseroberfläche zu schweben scheint. Eine kreisrunde, blaue Scheibe vor schwarzem Grund, die von kristallinen Kieseln gebrochen ist. Oder eine blau-violette Kugel mit durchsichtig geädertem Oberfläche, die sich in einem der sechs gezeigten Videos wie ein Globus vor einem dunklen Nichts unentwegt dreht. Wer die Kugel und ihre sich ändernde Rotationsrichtung und -Geschwindigkeit länger fixiert, erlebt deren meditativen Effekt.

Ein Stipendiumsaufenthalt in der Arktik im Jahr 2012 hatte die Künstlerin dazu veranlasst, sich von verschiedenen Perspektiven dem Thema des Eisbergs zu nähern. In quasi wissenschaftlicher Manier, welche typisch ist für das gesamte Schaffen von Le Gear, begann sie, das Universum eines Eisbergs zu erforschen und davon Filme, Fotos und mikroskopische Aufnahmen herzustellen. Ein Notizbuch innerhalb der Installation zeugt vom reflexiven Teil des Werkkomplexes, während die Kamera- und Videoaufnahmen den mystischen Aspekt des Themas betonen. In der Arbeit werden Vorstellungen und Mythen rund um die Polarlandschaft eingewoben und das Wasser mit seiner wandelbaren Form wird als Träger von vielfältigen Energien und heilsamen Kräften ins Blickfeld gerückt. Davon zeugt vor allem eine Vielzahl von auf einem Regal aufgereihten, kleinen Fläschchen, die eine durchsichtige Flüssigkeit enthalten. Es handelt sich um homöopathische Arzneien, welche die Künstlerin aus Proben von Eisbergen hergestellt hat, um die „Erinnerung“ des Schmelzwassers in andere Gewässer und Landschaften zu überführen. Eine Tinktur beispielsweise, die vom „Kissing Iceberg“ im arktischen Pooleybyrn stammt, wurde dem Lake Glenade in Irland verabreicht, in dessen Tal eine Legende von Eifersucht und Todschatz fortbesteht.

Die naturwissenschaftlich nicht anerkannte Homöopathie geht davon aus, dass eine heilsame Substanz umso wirksamer ist, je kleiner ihre Konzentration. Durch das sogenannte Potenzieren sollen die Kräfte der Substanz erst frei gelegt werden, so die Theorie. Ruth Le Gear bedient sich dieser Methode, um den flüchtigen Stoff des Eises zu bannen, dessen inhärente Energien zu bewahren und transportabel zu machen. Die Skepsis gegenüber der Homöopathie ist dabei nicht Thema, sondern Mittel zum Zweck, um eine empathische Lesart der Eislandschaft zu fördern und das Publikum zu sensibilisieren für die Materie, aus der es zu grösstem Teil selbst besteht. Unweigerlich drängt sich dem Betrachter auch das Thema des Klimawandels und der damit einhergehenden Eisschmelze auf, dem der ehrerbietige Umgang von Le Gear mit den Eisriesen entgegensteht. In Le Gears Installation verbindet sich ein wissenschaftlicher Forscherdrang mit dem Glauben an Mythisches, wodurch ein eigenes Universum angedeutet wird, das weit grösser ist als das Siebenfache der sichtbaren Eisbergspitze.

Text: Deborah Keller, Kuratorin Art@Tell – Edition 2/2014



Art@Tell – Edition 2/2014: Die Werke im Überblick

- EG, Eingang: Lewis Davidson, «Eighteen Flags», 2014
- EG, Lounge: Ruth Le Gear, «Polar Forces: Universe of an Iceberg», 2012-2014
1. OG, Korridor: Allyson Glenn, «Cave 1» / «Cave 2», 2012-2014
2. OG, Raum 217: «The installation series of Untitled (Wishes, Lies and Dreams >> Primitive Cool...))», 2007
3. OG, Treppen: Agnes Prammer, «Muscles & Bones», 2013